

Dieser Abschnitt ist einmalig in der Bibel. Er stellt uns eine „Theologie des Leibes“ vor. Ausgangspunkt sind die Verfehlungen der Korinther Christen, die meinen, es sei kein Problem, Sonntagfrüh in den Gottesdienst zu gehen und Sonntagabend zur Prostituierten. Bekanntlich ist die Hafenstadt Korinth ein Zentrum des Rotlichtmilieus. Der Apostel Paulus stellt fest, dass für einen Christenmenschen, der Christus verbunden ist, die Verbindung mit der Prostituierten unmöglich ist. Die theologische Pointe liegt darin, dass unser Glaube, den wir uns eher geistig und seelisch vorstellen, auch unsere Leiblichkeit und Geschlechtlichkeit betrifft. Die „Ganzheitlichkeit“ des Glaubens, von der oft eher oberflächlich die Rede ist, betrifft konkret unseren Körper und die Frage, wie wir mit ihm umgehen. Der Leib des Christen gehört nicht einfach ihm selbst („mein Bauch gehört mir!“), sondern er gehört zum erlösenden Christus, zu seinem Christus-Leib sowie zum Heiligen Geist, der ihn zu seinem Wohnraum und Tempel macht. Nimmt man die Voraussetzung hinzu, dass der Leib eine Gabe des Schöpfers ist, hat man einen trinitarischen Bezug. Wenn der Körper eines Christen der Christusherrschaft untersteht, darf er weder missbraucht werden im Blick auf den Konsum (z.B. Alkoholmissbrauch) noch im Blick auf die Sexualität. Nicht nur den Ehebruch markiert der Apostel als gottwidrig, sondern auch die Praktizierung der Homosexualität. Die Begriffe „arsenokoites“ und „malakoi“ (V.9) bezeichnen den aktiven und den passiven Partner beim gleichgeschlechtlichen Verkehr. Die Lutherübersetzung „Lustknaben“ und „Knabenschänder“ ist irreführend. Wer die Sünde gegen das 6. Gebot und gegen andere Gebote permanent praktiziert ohne Einsicht, Reue und Umkehr, schließt sich am Ende selbst aus dem Reich Gottes aus. Wer dagegen die Erlösung durch Christus ernst nimmt, die Verfehlung bereut und zum Weg der Gebote zurückkehrt, ist Teilhaber am Reich Gottes. Das eschatologische Ziel samt der leiblichen Auferweckung und Neuschöpfung motiviert dazu, heute Gesundheit und Kraft, Gesicht und Hände so einzusetzen, dass der dreieinige Gott geehrt wird (Skopus V.20: „Preist Gott mit eurem Leibe!“)

Gliederung

- 1. Ehrt Gott mit eurem Körper, den der Vater geschaffen hat.*
- 2. Ehrt Gott mit eurem Körper, der dem Sohn verbunden ist.*
- 3. Ehrt Gott mit eurem Körper, den der Geist bewohnt.*

Ziel

Ein neues Bewusstsein dafür schaffen, dass wir Christenmenschen mit Geist, Seele und Leib vom dreieinigen Gott wunderbar beschenkt sind und ihm gehören. Unser Glaube will auch im Blick auf Körperlichkeit, Gesundheit und Geschlechtlichkeit Gestalt gewinnen.

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern, „Sorgt dafür, dass euer Leib Gott Ehre erweist.“ Lutherübersetzung: „Preist Gott mit eurem Leibe.“ Wie geht das? Jemand steht in der Kirche und vollzieht nach dem Psalm bewusst mit: „Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.“ Jemand sitzt auf der Orgelbank und begleitet mit gewandt einen Choral. Er ehrt Gott mit seinem Körper. Jemand quält sich sonntagmorgens extrem früh aus dem Bett, um den Gottesdienst um 10 Uhr besuchen zu können. Jemand erhebt sich von der Kirchenbank zum Gebet – eine Geste der Ehrfurcht. Er ehrt Gott mit seinem Körper. Jemand stellt sich in die Küche und kocht ein Sonntagsessen. Jemand nimmt sich Zeit, um mit dem kleinen Sohn im Garten Fußball zu trainieren – Nachwuchs für die Weltmeisterschaft 2042. Er ehrt Gott mit seinem Körper. Was dem Leben dient, was die notwendige Arbeit ausführt, was Liebe verwirklicht, so, wie es *ihm* gefällt – eine Doxologie, eine Ehrung Gottes. „Soli deo gloria“, schrieb Johann Sebastian Bach auf seine unfassbar genialen Notenblätter: „Gott allein die Ehre.“ „Soli deo gloria“, schreibt uns der Apostel auf die Stirn: „Du Mensch bist nicht nur Geist. Du, lieber Mitchrist, bist nicht nur Seele. Du Geschöpf bist auch Körper. Sorge dafür, dass dein Körper Gott Ehre erweist.“ „Ja, das tun wir doch“, sagen die Christen von Korinth. „Wir feiern Gottesdienst, wir evangelisieren auf dem Markplatz, wir versorgen die Armen.“ „Ich weiß, ihr Lieben“, antwortet der Apostel. „Morgens geht ihr in den Gottesdienst. Und abends ins Bordell. Auf dem Markplatz seid ihr am Evangelisieren, und in der Kneipe am Saufen. In die Spendenbüchse legt ihr einen Kupferpfennig, und in eurer Privatschatulle liegen 1000 Golddukaten.“ Einen inneren Widerspruch deckt Paulus auf; ein Christsein mit

zwei Gesichtern; eine Entehrung Gottes durch faule Kompromisse. Der Lehrer der Kirche konzentriert sich in diesem Abschnitt auf die wunderbare Fähigkeit des menschlichen Körpers, Liebe auszudrücken und Leben zu zeugen. Ehrt Gott mit eurem Körper, ruft er uns zu. Die Begründung hat mit dem dreieinigen Gott zu tun.

1. Ehrt Gott mit eurem Körper, den der Vater geschaffen hat. 1. Mose 2,7: „Da machte der HERR, Jahwe, den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ Ein bisschen Dreck. Von einer Künstlerhand geformt. Es entsteht der Erdling. Angeblasen von göttlichem Atem schlägt er die Augen auf. Und blinzelt und lächelt und tastet und steht auf und spaziert und staunt und trinkt Quellwasser und probiert eine Maracuja-Frucht und wirft seinem Schöpfer, der da drüben unter den Palmen sitzt, eine Kusshand zu. Wozu ist ein Menschenkörper gut? Zum Grüßen und Danken und Anbeten des Schöpfers. Er ist gut für Umarmungen und Küsse für Eva, die Frau, mit dem ähnlichen, aber doch anderen Menschenkörper. Er ist gut zum Apfelpflücken und zum Einsammeln in den Einkaufswagen, wo es ALDI guten Sachen gibt. Er ist gut zum Kommunizieren, Diskutieren und Motivieren. Aber er ist nicht gut für die Anbetung der eigenen Götter, für geschlechtliche Abwege und Gaunerei. „Das müsstet ihr doch eigentlich wissen“, sagt der Lehrer, der den Korinthern den Glauben beigebracht hat: „Wer Unrecht tut, wird keinen Anteil an Gottes Reich erben. Macht euch nichts vor! Das betrifft Menschen, die in verbotenen sexuellen Beziehungen leben, die Götzen dienen oder die Ehe brechen. Das betrifft auch Männer, die sich wie Frauen verhalten oder mit Männern schlafen. Und das

betrifft Diebe, Habgierige, Säufer und Menschen, die andere verleumden oder berauben.“ Der jenes Menschenwesen in den Paradiesgarten gesetzt hat, besitzt eine sehr klare Vorstellung davon, was er in seinem Garten sehen will und was nicht. Der dem Erdling ein Zuhause gegeben hat, bestimmt in seinem Haus die Regeln, so wie jeder Hausvater das tut. Der am besten weiß, was Geist, Leib und Seele schädigt, will die Not, dass jedermann sich selbst und andere schädigt, eindämmen. Die Not um die selbstgemachten Götter: mein Haus, mein Auto, meine Selbstverwirklichung ohne Rücksicht auf Verluste – Welch eine Not. Der Seitensprung, der kleine Schwächemoment, der riesige Schaden hinterher – Welch ein Not. Der junge Mann mit seiner verletzten Seele und seiner Persönlichkeitsschwäche, der das Männliche und das Starke sucht bei einem fremden Mann, unter Lebensgefahr, weil das Aids-Virus droht – Welch eine Not. Der Unersättliche, der auf Kosten anderer lebt; der Nervöse, der sich kaputtraucht – Welch ein Not. Gott dreht es das Herz herum, weil er zusehen muss, wie sich sein Geschöpf selbst ruiniert. Deshalb reißt er einen Menschenkörper vom Haken, schlüpft hinein und läuft hinein in das Schlachtfeld dieser Welt. Die Hand von Jesus heilt. Der Mund von Jesus redet Wahres und Wohltuendes. Der Blick von Jesus bleibt lauter gegenüber jedem Mann und jeder Frau. Sie hassen ihn für diesen Maßstab der Reinheit. Sie kreuzigen ihn. Sie versiegeln sein Grab. Gott sprengt das Siegel. Gott holt Jesus so zurück, dass jeder sofort sein Gesicht erkennt. Gott stellt den Gott-Menschen in den Mittelpunkt der Weltgeschichte: „Hier ist Vergebung. Hier ist Reinigung. Hier ist der Neubeginn.“ Die Korinther haben neu begonnen mit dem Gott im Menschenkörper. Leute, die in den Götzentempeln

verkehrten, die an Nebenfrauen, Hetären, gewohnt waren und die an den Orgien teilnahmen, bei denen man sich zum Nachtschiff junge Frauen oder Männer auf die Kissen holte. „Ihr seid eingewaschen worden. Ihr seid zu Heiligen geworden und von Gott als gerecht anerkannt – durch den Herrn Jesus Christus.“ Alles vergeben. Alles gut. Alles neu. Volle Anerkennung in der Gemeinde, egal, was du vorher gelebt hast. Aber jetzt, wenn du Christ bist, kannst du nicht einfach weitermachen nach deinem gewohnten Strickmuster der Sünde, warnt der Apostel. Der verlorene Sohn wird von seinem Vater mit offenen Armen aufgenommen. Gott nimmt jeden mit offenen Armen auf, der zu ihm umkehrt, mitsamt dem Schweinegestank, der ihm in den Haaren hängt. Aber eines geht nicht: Dass der aufgenommene Sohn zuhause im selben Schweinedreck weiterwühlt wie bisher. Dass er sein Ding durchzieht. Dass er seinen Vater brüskiert. An welchen Gott glauben wir eigentlich? An einen tauben Opa? An einen zahnlosen Tattergreis? Der Vater nimmt in sein Haus auf. Aber wenn es sein muss, erteilt er Hausverbot. Der Arzt will heilen. Aber wer dem Arzt ins Gesicht schlägt, kann nicht heil werden. „Macht euch nichts vor!“ Wer auf dem Spielfeld Gottes nicht nur einmal Foul spielt, sondern permanent, notorisch und bewusst foult, ohne Einsicht, Reue und Respekt vor dem Schiedsrichter, sieht die rote Karte. Garantiert. Ausschluss aus Gottes Reich. Das Unehnehhafte für Mensch und Gott hat keinen Platz in diesem Reich. Wer teilhaben will, muss Gottes Ehre suchen und das, was für jeden von uns ehrenhaft ist. Deshalb: Ehrt Gott mit eurem Körper, den der Vater geschaffen hat.

2. Ehrt Gott mit eurem Körper, der dem Sohn verbunden ist. „Ich darf alles!“, lautet die Parole in Korinth. Wie

modern! Könnte gerade aus dem Jahr 1968 stammen, dem Aufbruch zur sexuellen Revolution, oder aus dem Jahr 2019, in dem beim 14tägigen Christopher-Street-Day-Spektakel in Stuttgart jeder Vorbehalt gegenüber dem Freizügigen und Unnatürlichen öffentlich und politisch korrekt in Grund und Boden verdammt wurde. Ich könnte weinen über meine Heimatstadt! „Ich darf alles!“ So spricht ein Kind, das keine Ahnung hat. Als ob alles gut wäre für den Menschen. Als ob ihn nichts einfangen, fesseln und in den Abgrund ziehen könnte. „Ja weißt du, Paulus, das mit den 1000 Prostituierten am Aphrodite-Tempel, das brauchen wir halt wie das Glas Wasser; das braucht der Körper.“ Antwort: „Unser Leib, verehrte Mitchristen, ist nicht für verbotene sexuelle Beziehungen da, sondern für den Herrn.“ Den Anschluss an Jesus Christus stellen wir uns normalerweise auf einer rein geistigen Ebene vor: Texte in einem Buch, Worte auf der Kanzel, Gedanken in unserem Kopf und echtes Vertrauen in unserm Herzen. Alles richtig. Aber Paulus stellt uns den Christus-Anschluss auch körperlich vor: „Wisst ihr nicht, dass eure Körper Glieder am Leib von Christus sind?“ Der Gott-Mensch steckt im Wort. Er steckt im Abendmahl. Ich begegne ihm. Ich wachse mit ihm zusammen. Nun soll zusammenbleiben, was zusammengehört. Und nichts weggerissen und zusammengeklebt werden, was nicht zusammengehört. „Das müsst ihr doch wissen: Wer sich mit einer Hure einlässt, wird eins mit ihr.“ Man höre und staune! Einer dachte, er kauft sich 60 Minuten Vergnügen. In Wirklichkeit hat er eine Seele berührt, ist schon angeklebt, angeknüpft. Er geht zur Tür hinaus. Und verwundet die Seele, wie wenn man ein Blatt Seidenpapier, das man mit flüssigem Klebstoff an ein anderes Seidenpapier anklebt,

abreißt. Das körperliche Zusammenkommen von Mann und Frau ist nicht einfach Konsumgut, wie die meisten denken; ein bisschen Rausch, ein bisschen Spaß. Es ist Bundeszeichen, sagt Professor Michael Herbst aus Greifswald. Kein Glas Wasser, keine Zigarettenpause, kein Konsumgut, sondern Bundeszeichen. Hingabezeichen. Treuezeichen. Es gehört dorthin, wo ein fester Bund ist. Wo Treue ist. Wo die Ehe ist. Und sonst an keine andere Stelle. Weil man eine Seele nicht an sich reißen und dann wieder wegwerfen kann wie die leere Colabüchse, ohne dass sie vor die Hunde geht. Der Mitschülerin gebührt mein höflicher Gruß. Aber nicht mein Körper. Der netten jungen Kollegin gebührt ein gentleman-Stil. Aber nicht mein Schlafzimmer. Dem hilfreichen Berater gebührt meine Aufmerksamkeit. Aber nicht meine Privathandynummer. Dem tröstlichen Begleiter im Alter gebührt meine Dankbarkeit. Aber nicht mein Wohnungsschlüssel. „Wisst ihr nicht, dass eure Körper Glieder am Leib von Christus sind?“ Wisst ihr nicht, dass ihr dann, wenn ihr euch an den Mann hängt, der nicht euer Mann ist, von Christus trennt? Wisst ihr nicht, dass ihr durch euer Christenleben der faulen Kompromisse den ganzen Leib, die ganze Gemeinde, die ganze Kirche schädigt, weil sie sich dann nicht mehr von der Gesellschaft unterscheidet, die nach dem Lustprinzip lebt und mit ihm auch untergeht? Ehrt Gott mit dem Körper, der dem Sohn verbunden ist.

3. Ehrt Gott mit eurem Körper, den der Geist bewohnt.

Da droben auf der Akropolis warten die 1000 Dirnen. Im Aphrodite-Tempel wohnt der Hurengeist. Weiß jeder in Korinth. „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“, fragt der Apostel. In den Getauften zieht der Herr ein. In seinem Körper wohnt der Heilige

Geist. Diese Einwohnung macht aber nicht einfach goldlackierte Heiligenfiguren aus uns. Der Heilige Geist liegt im Kampf mit all dem Geschmeiß, das auch so gerne und so erfolgreich in uns hineinflattert: der unreine Geist, der Geist der Versuchung, der Zeitgeist. Welchem Geist geben wir den Vorzug? Welchem Geist schaffen wir in uns Raum? Nach einer Studie aus dem Jahr 2009 haben unter den 17jährigen bereits 80-90 Prozent der Jugendlichen pornographische Filme gesehen. Jede vierte Suchanfrage im Internet bezieht sich auf Pornographie. „Na und, schadet doch nichts, ich schau bloß mal kurz hin“, möchte vielleicht jemand einwenden. Jesus spricht in der Bergpredigt von dem Hinschauen, von dem begierigen Blick, von dem Füllen der Seele mit dem verführerischen Bild. Schon das ist nicht im Sinne des Erfinders, der dem Menschen nach dem Sündenfall zuerst mal was Ordentliches zum Anziehen in die Hände drückt. Welches Leitbild leitet uns? Das aus dem Internet? Oder das aus 1.Mose 39? „Fliehe die Hurerei“, mahnt der Apostel. Das hat er aus der Josefsgeschichte. Die Dame des Hauses hat einen Blick auf den schönen jungen Mann geworfen, den Ausländer, den erfolgreichen Hausverwalter. „Leg dich zu mir“, verlangt sie, als gerade sonst niemand zuhause ist. Er bleibt bei einem beinharten Nein. Als sie nach ihm greift, flieht er. Welch ein Mann! Welch ein Charakter! Gottes Geist gibt die Kraft, Nein zu sagen. Rechtzeitig zu fliehen. Alles hinauszuwerfen aus dem Leben, was vom Hurengeist herkommt. Und noch viel bewusster den Gott der reinen, lauterer Liebe zu ehren und seinen Geist der Keuschheit, der Selbstbeherrschung, englisch: der „self-control“. Jemand löscht ein paar Dateien auf seinem Computer. Jemand spricht ein sehr ehrliches Gebet. Jemand nimmt seine

Ehefrau endlich mal wieder in den Arm. Er ehrt Gott mit seinem Körper. Mit dem Körper, den der Vater geschaffen hat, der dem Sohn verbunden ist und vom Geist bewohnt. Soli deo gloria. Amen.

Lied nach der Predigt EG 389,1-4 Ein reines Herz, Herr, schaff in mir

Verfasser der Predigt:
Pfarrer Dr. Tobias Eißler, Mörikestraße 12, 73760 Ostfildern
Mail Tobias.Eissler@elkw.de

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart

Versand und Vertrieb:
Evangelisches Bildungszentrum, Haus Birkach, Prädikantenarbeit und Mesnerdienst,
Grüninger Straße 25, 70599 Stuttgart: Telefon 0711 45804-9409/9410
praedikantenarbeit@elk-wue.de
www.predigtvorlagen.de